



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896

Sigismondo Malatesta

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

Weitem zu sehr entwickelt; außerdem hat er eine besondere Vorliebe für das Italienische, wenigstens ist er sehr erzürnt, als sein Höfling und Astrolog Carlo da San Giorgio ihm die Geschichte einer gegen ihn gerichteten angeblichen Verschwörung der Herren vom Pio in lateinischer und nicht in italienischer Sprache überreicht.¹⁾ Allein bei ihm, noch mehr bei seinen Nachfolgern erkennt man, daß der Umgang mit Gelehrten, das Interesse für das Alterthum das Bedürfnis nach eleganter lateinischer Epistolographie von dem damaligen Fürstenthum unzertrennlich waren. Wie sehr hat es noch der praktisch hochgebildete Herzog Alfonso (S. 50) beklagt, daß ihn die Kränklichkeit in der Jugend einseitig auf Erholung durch Handarbeit hingewiesen!²⁾ Oder hat er sich mit dieser Ausrede doch eher nur die Literaten vom Leibe gehalten? In eine Seele wie die seinige schauten schon die Zeitgenossen nicht recht hinein.

Selbst die kleinsten romagnolischen Tyrannen können nicht leicht ohne einen oder mehrere Hofhumanisten auskommen; der Hauslehrer und Secretär sind dann öfter Eine Person, welche zeitweise sogar das Factotum des Hofes wird³⁾. Man ist mit der Verachtung dieser kleinen Verhältnisse insgemein etwas zu rasch bei der Hand, indem man vergißt, daß die höchsten Dinge des Geistes gerade nicht an den Maßstab gebunden sind.

Ein sonderbares Treiben muß jedenfalls an dem Hofe zu Rimini unter dem frechen Heiden und Condottiere Sigismondo Malatesta (1417—1479, Herrscher seit 1432) geherrscht haben. Er hatte eine Anzahl von Philologen um sich, Porcellio, Basinio von Parma, Trebanio, und stattete einzelne derselben reichlich,

¹⁾ Atti e memorie II, Parma 1864, p. 370.

²⁾ Paul Jovii Vita Alfonsi ducis.

³⁾ Ueber Collenuccio am Hofe des Giovanni Sforza von Pesaro (Sohn des Alessandro, S. 27), der ihn zuletzt 1508 mit dem Tode lohnte, s. S. 151, Anm. 1. — Beim letzten Ordelaffo zu Forli verfaß Co-

drus Urceus die Stelle 1477—1480; Klage an sein Todtenbett bei C. U. Opp. Ven. 1506 fol. LIIII; über den Aufenthalt in Forli Sermo VI. — Unter den gebildeten Tyrannen ist auch der 1488 von seiner Gattin ermordete Galeotto Manfredi von Faenza zu nennen; ebenso einzelne Bentivogli von Bologna.

z. B. mit einem Landgut aus, während andere als Offiziere ihren mäßigen Lebensunterhalt hatten; so spottete wenigstens Basinio, er besäße Acker und Villa, während seine Concurrenten als hungerrige Parasiten noch in ihrem Alter Soldaten spielen müßten¹⁾. In seiner Burg — arx Sismundea — halten seine Philologen ihre oft sehr giftigen Disputationen, in Gegenwart des „rex“, wie sie ihn nennen; in ihren lateinischen Dichtungen preisen sie natürlich ihn und besingen seine Liebshaft mit der schönen *Isotta degli Atti*, zu deren Ehren eigentlich der berühmte Umbau von San Francesco in Rimini erfolgte, als ihr Grabdenkmal, *Divæ Isottæ Sacrum*. Und wenn die Philologen sterben, so kommen sie in (oder unter) die Sarkophage zu liegen, womit die Nischen der beiden Außenwände dieser nämlichen Kirche geschmückt sind; eine Inschrift besagt dann, der betreffende sei hier beigesetzt worden zur Zeit da Sigismundus, Pandulfus' Sohn herrschte. Man würde es heute einem Scheusal, wie dieser Fürst war, schwerlich glauben, daß Bildung und gelehrter Umgang ihm ein Bedürfnis seien, und doch hat er nicht bloß feile Hofdichter um sich versammelt, sondern einen sinnigen, zarten Lyriker wie *Giusto de Conti* (gest. 1447) an sich zu fesseln gewußt, den gelehrten *Valturio* bei sich beherbergt, mit seiner und mit Hilfe anderer gelehrter Männer aus den verborgensten Abgründen der Philosophie bildliche Formen für die in den Gemälden seiner Kirche zu allegorisirenden Begriffe ausgeflügelt, und als werthvollste Beute aus dem von ihm unternommenen Türkenzuge die Leiche des großen Gemüthos *Plethon* heimgebracht „wegen der ungeheuern Liebe zu den Gelehrten, von der er entbrannt ist“, wie es in seinem Leichensteine heißt. Ja selbst der, welcher ihn excommunicirte, in effigie verbrannte und bekriegte, nämlich *Papst Pius II.* sagt von ihm: „*Sigismondo* kannte die Historien und besaß eine große Kunde

¹⁾ *Aneedota literar.* II, p. 305
 sq. 405. Die Gedichte der Poeten
 von Rimini sind in *trium poetarum*
opuscula Paris 1559 abgedruckt.

Vgl. *Ch. Yriarte*, *Un condottiere*
au 15 siècle. Rimini. Paris 1882 und
Zeitschrift für bildende Kunst XV,
 1—15.

„der Philosophie; zu Allem, was er ergriff, schien er geboren“¹⁾. Und ähnliche Beispiele sind gerade in der Zeit der Renaissance nicht selten: Troccio, einer der treuesten Anhänger der Borgia, Mörder und Räuber, suchte eifrig nach italienischen Sonetten, und G. G. Trivulzio, ein rauher Krieger, bedauerte unter den bei der Einnahme Mailands erlittenen Verlusten keinen mehr als den eines Exemplars des Quintus Curtius.

Siebentes Capitel.

Reproduction des Alterthums: Epistolographie und lateinische Rede.

Zu zweien Zwecken aber glaubten Republiken wie Fürsten und Päpste des Humanisten durchaus nicht entbehren zu können: zur Abfassung der Briefe und zur öffentlichen, feierlichen Rede.

Der Secretär muß nicht nur von Stileswegen ein guter Lateiner sein, sondern umgekehrt: nur einem Humanisten traut man die Bildung und Begabung zu, welche für einen Secretär nöthig ist. Und so haben die größten Männer der Wissenschaft im 15. Jahrhundert meist einen beträchtlichen Theil ihres Lebens hindurch dem Staat auf diese Weise gedient. Man sah dabei nicht auf Heimath und Herkunft; von den vier großen florentinischen Secretären, die seit 1427 bis 1465 die Feder führten²⁾, sind drei aus der Unterthanenstadt Arezzo: nämlich Lionardo (Bruni), Carlo (Marzupini) und Benedetto Accolti; Poggio war von Terra nuova, ebenfalls im florentinischen Gebiet. Hatte man doch schon

¹⁾ Pii II. Comment. L. II, p. 92. Historiae ist hier der Inbegriff des ganzen Alterthums. Auch Paulus Cortesius rühmt ihn sehr, p. 34 fg.

²⁾ Fabroni, *cosmus*, Adnot. 118. — Vespas. Flor. passim. — Eine Hauptstelle über das, was die Flo-

rentiner von ihren Secretären verlangten (quod honor apud Florentinos magnus habetur, sagt B. Jacius bei der Erzählung von Poggios Ernennung zum Secretär: De vir. ill. p. 17), bei Aeneas Sylvius, De Europa, cap. 54. (Opera p. 454.)